



Blick über Halle

Bemerkung zum Tage

Dass heute der 21. März ist, und daß am 21. März der Frühling beginnt, wissen schon ziemlich junge Menschen. Eine Gelernterin in dieser Hinsicht ist also nicht unbedingt nötig. Weil aber Frühling und Natur so erfrischend und aufmunternd sind, ist besonders für unsere Jugend eine Aufmunterung herausgeschickt, die Frühlingsstimmung wieder zuwecken soll. Wo rohe Kräfte fehlen, kann man sich kein Gebild gestalten. ...

Frühling Du es wirklich so recht und billig, wenn Du Deine Kräfte dafür einsetzt, Bäume in die Saale zu werfen, die Würfelwiese aufzupflügen, vom Philosophenweg am Schmanss Felde auf die Uferpromenade zu werfen, wie in Sion-Indien mit scharfen Messern nach den Räumen zu zielen und was dergleichen „Taten“ mehr sind? Der Frühling ist auch zu genießen, ohne daß man nachfahren Knäuel zwischen die Speichen wirft oder die mit großen Kosten geschaffene Uferbefestigung am Uferweg der Gimbler Schleuse zum Einsturz auf sich wieder zerstört! Man kann sich auch über die Natur freuen, ohne die Weidenbüschel gleich abzuhacken oder zu zerschneiden, ohne die Heide mit Butterbrotpapieren zu bespielen oder mit Steinen die Enten auf der Saale zu bombardieren.

Die Natur, die herrliche, soll allen Volksgenossen Freude machen, soll allen gehören. Deutsche Jungen und Mädels: laßt auch in den kleinen Dingen des Alltags Gemeinschaft vor Egoismus gehen! Ihr hat mehr Freude und bereitet auch Euren Mitmenschen Freude, wenn Ihr diesen nationalsozialistischen Grundsatz Ehre macht!

Reise im deutschen Siedlort

Am dicht gefüllten größten Hofsaal der Martin-Luther-Universität hielt die Sektion Halle des Deutschen und Osterrömisches Alpenvereins ihren sechsten Wintervortragsabend unter Leitung des Vereinsführers Prof. Dr. Kneise ab. Der Vortragende wies darauf hin, daß der Deutsche Siedlungsraum in letzter Zeit wiederholt Schwierigkeiten gemacht worden seien. Der Vortrager von Ruden, im ehemaligen Arbeitsgebiet der Sektion Halle, ist zu drei Jahren Verbanntung verurteilt worden, weil er eine Wehrmachtsprobe des Alpenvereins für arme Südbaner Kinder angenommen hätte. Trotz des feierlichen Versprechens von Dr. Kneise soll das Denkmal Wälders an der Vogelweide auf dem Wälders-Platz in Rosen nun doch abgetragen werden. So bleibt es nach wie vor Pflicht und Aufgabe aller Alpenvereinsmitglieder, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln für die Deutschen in Südtirol einzutreten. Prof. Dr. Kneise betonte weiterhin, daß die Verhandlungen mit der Wehrmacht in der Sektion Halle im Sommer 1934 erfolgreich verlaufen seien. Der Sektionsabend im April wird dem Gedenken der Toten am Ranga Parbat gewidmet sein. Für den 30. November ist wieder ein Alpenfest geplant. Als Redner des Abends war Reichsminister Dr. Kneise erschienen, der einen interessanten Vortrag an Hand zahlreicher und hervorragender Lichtbilder über Südtirol hielt. Der Redner, der seit Jahren der Vertrauensmann der Sektion Halle für Südtirol ist, führte die Zuhörer mit begeisterten Worten durch die



Gedenkstein für Pastor Niehus

Schönheit des deutschen Sonnenlandes. Im Gebiet der Dolomitengruppe machen die schimmernden Gipsel-Türme überhöhten. In der Langkofel- und Sellagruppe vorbei ging es in das Gebiet der Ampezzaner-Alpen. Der Riesige Felsberg der Dentogruppe. Dann ging es bei Gröden aufwärts in die Ortlergruppe. In Hand der deutschen Vaudentäler, besonders der Marzofelde in Vosen und der deutschen Obendens auf dem Mittelteil der Ortlergruppe. Das Südtirol seit 1400 Jahren deutsch gewesen sei. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Süße Arbeit

Dritter Tag des Berufswettkampfes

Der gestrige Berufswettkampf fand im Zeichen der Berufsgruppen Lebensmittel, Labarwerkzeuge und Mähtand. Einige Fachschaften der Gruppe Mähtand und Genuß traten an diesem Tage ebenfalls ihre Wettkämpfe durch. Am Vormittag führte der Mähtand seinen Wettkampf durch. Hier wurden die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Arbeiten durchgeführt. In verschiedenen Räumen dampften noch einmal die Töpfe.

Bei den Konditoren erhielten wir einen „Häsen Voreinschlag“, der sich in einer Schokoladenfabrik noch um gewaltiges Schokoladenprodukt wie den monotonen Organisch wirken die vielen Maschinen, die uns beim Eintreten mit ihren monotonen Getöse begrüßen. In „Strömen“ fließt der

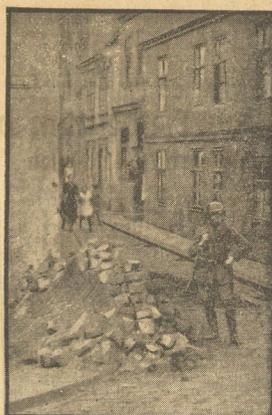
Wasser in die leeren Schokoladenformen, mit Schokolade wird der Karamell geformt. Schokoladenformen, Samen, Eier usw. entziehen. In der Mähtandabteilung reißt sich Galle an Galle. In den anderen Räumen ist man schon wieder bei dem Einpacken der Ware beschäftigt. Die Eiermaschine arbeitet unermüdet. 8000 Stück ist ihre Tagesleistung und die jungen Mädels Hände müssen tüchtig auf der Quat sein, wenn keine Störung eintreten soll.

Fast 140 Mädels können uns gemeldet werden, die heute ihre Leistung unter Beweis stellen wollen. Ungeheuer vielstetig ist das Bild, das sich uns bietet. Jedes Mädel verrichtet seine bestimmte Arbeit und alles formt sich dann zu einem großen Ganzen.

Die Berufsgruppen Chemiarbeiter, Stein- und Erdarbeiter, Druck- und Papierarbeiter tragen heute ihre Wettkämpfe aus.

Zweimal Feuer

Gestern gegen 12 Uhr rückte die Feuerwehr nach einem Grundbrand in der Mühlgasse aus, um vermittelnde Weise durch Überarbeiten eines Ofens ein Stubenbrand entstanden war. Nach einer Tätigkeit von 20 Minuten rückte die Feuerwehr nach Mühlgasse Weg 28 aus, wo in einer Tischlerei durch Funkenflug Säge Säbne in Brand geraten waren. Nach einer Tätigkeit von 25 Minuten konnten die Werkstücke abgeräumt. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.



Barrikade in Alt-Halle

Vor 15 Jahren: Halle in Bolschewistengefahr

Generalstreik und Bürgerkrieg - Stadt im Fieber - Rettung am 21. März

Seit vor 15 Jahren war ein schlimmer Tag für unsere Stadt, der jedoch gleichzeitig eine Zeitwende in ihrer Entwicklung bedeutete. Am 21. März wurde Halle von der dröselnden Bolschewistenengefahr befreit. Die Stadt selbst wurde zum Kampffeld.

sofort vorzunehmende Maßnahmen zu treffen. Die Gruppe wurde in Alarmbereitschaft gelockt. Ohne jede auffälligen Anzeichen wurden die Wachen im Kirchsche Gefängnis und am den Waffenslagern der Einwohnerwehr in der Moritz-

Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war noch ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Am Sonntag, dem 14. März, wurde der erste Streit zwischen Militär und Zivilbevölkerung getragen. Von der Eisenbahnstrasse trat die Nachricht ein, daß am nächsten Montag früh der Streik auf der Eisenbahn beginnen würde. Das Eisenbahnverkehrsamt wurde daraufhin militärisch besetzt.

Am Morgen des Montag - es war der 15. März - lebte der Generalstreik ein. Nur die lebenswichtigen Betriebe, z. B. Gas, Elektrizität und Wasserwerk sowie das Stadernährungsamt blieben in Tätigkeit. Die Feuerwehr erklärte sich neutral und tat weiter Dienst.



Massendemonstration vor dem Rathaus

Schüsse hatten durch die Luft von geschäftlichen Straßen. Die Demonstranten fanden auf den Häuserfronten einmündig. Landgranaten trafen vor den Barrikaden. Stadelbrand überzieht ganze Stadtteile. Der Berliner Kapp-Zugriff hatte den offenen Bürgerkrieg in unserer Heimat entzündet. Am Tage des Frühlingsanlasses 1920 war der blutige Spuk zu Ende. Nachfolgende Erinnerungen an diese traumvolle Zeit mögen ein treffendes Bild auf die riestenlose Gefahr werfen, die damals unserer Stadt drohte und mit dem Einsetz des Lebens ihrer jungen Mannschaft und ihrer heimgekehrten Soldaten erfolgreich gekämpft wurde.

burg und in den Französischen Stützungen, wo sich Waffenlager befanden, verfiel, sowie die Hauptpost besetzt. Zeitweilige wurden einberufen und die Einwohnerwehr mobilisiert. Zur Bekämpfung der Bevölkerung in der die wilden Gerüchte umgingen, erschien am Sonnabend, dem 18. März, 11 Uhr vormittags, folgenden Aufzug:

An die Bevölkerung von Halle!

Gerüchte über Ereignisse in Berlin veranlassen mich, die Bevölkerung zu ermahnen, unter allen Umständen Ruhe und Ordnung zu bewahren. Zu ihrer Aufrechterhaltung werde ich nötigenfalls alle mit gesetzlich zur Verfügung stehenden Mittel anwenden.

G. Czettritz, Oberk- und Garnisonstatthalter.

Barrikaden

Im Laufe des Tages mußten, da der Generalstreik immer größere Formen annahm, Straßenpatrouillen eingesetzt werden. Am Marktplatz wurde eine Barrikade untergebracht und verschiedene Versammlungen durch die Besetzung der in Aussicht genommenen Versammlungsorte vereitelt. Die für die Ruhe und Ordnung in der Stadt verantwortlichen Männer waren entschlossen, die Auswirkungen des Generalstreikes möglichst zu verhindern, besonders aber mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen Verwahrlosungen vorzugehen.

Am nächstfolgenden Dienstag liefen bereits aus zahlreichen Gemeinden der umliegenden Landkreise alarmierende Nachrichten ein, daß sich dort irreguläre kommunistische bewaffnete Haufen gebildet hätten. Es wurden deshalb aus allen Orten, in denen sich die Einwohnerwehren der Hebramacht und den Generalstreik dieser bewaffneten Haufen gegen über noch nicht halten konnten, die Waffen abgeholt und nach Halle in Sicherheit gebracht. Am Abend des gleichen Tages trafen in der Stadt die ersten Meldungen über Bewegungen größerer bewaffneter Verbände in Richtung Halle ein.

Die ersten Schüsse

Am Mittwoch, dem 17. März, fielen gegen Abend auf dem Marktplatz die ersten Schüsse. In der Nacht zum Donnerstag kam es bereits zu Zusammenstößen innerhalb der Stadt. Nach Lage der Dinge konnte sich niemand mehr des Eindringens erechnen, daß eine großangelegte und einseitige Aktion des gesamten kommunistischen Mitteldeutschlands gegen die Stadt Halle im Gange war.

Während der folgenden Tage war zu beobachten, wie bewaffnete kommunistische Verbände immer wieder in größerer Anzahl und von



Geschütze und Panzerwagen auf dem Markt

Alarm!

Am 19. März die ersten Nachrichten über den beschlossenen Kapp-Zugriff. Berlin in Berlin hier in Halle eintrafen, hielt man in der Stadt diese Nachrichten für mindestens stark übertrieben. Die Bevölkerung und auch das hiesige Garnisonkommando erfuhr erst durch die Meldungen von den bevorstehenden Vorgängen in der Reichshauptstadt. Als die Drabbinachricht bekannt wurde, daß die sozialdemokratischen Mitglieder der damaligen Regierung Ebert-Paasch und der sozialdemokratischen Parteimitglieder die Generalstreikproklamation ausgearbeitet hatten, sah sich das hiesige Garnisonkommando veranlaßt, zur Sicherung der Ruhe und Ordnung

Gtaunen und Lachen am Steintorplatz

Das Walthalla-Theater hat seine Pforten wieder geöffnet

Ein glänzendes Varieté-Programm

Mit dem Frühling ist auch in unser Walthalla-Theater neues junges Leben eingezogen. Einen Winter lang war es dort still gewesen, wo sich die Gallener seit Jahrzehnten gern und immer gut unterhalten, wo die Kunst der Kritik stets Triumphe gefeiert hat. Und nun einmal war es während dieser Pfortenzeit dort am Steintorplatz wie selbst lebendig geworden, als die NS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ ihre Neue „Gallol-Kommi mit“ zur Aufführung brachte. Nun aber ist der Frühling gekommen und hat auch das alte Leben im Walthalla-Theater wieder geweckt. Walthalla — der Name ist da!

Als im vorigen Sommer das Walthalla-Theater geschlossen wurde, konnte es sich von vornherein nur um eine vorübergehende Platznahme handeln. Eine endgültige Schließung dieser Vergnügungstätte war nicht beabsichtigt gewesen. Die vorübergehende Stilllegung aber mußte vorgenommen werden, weil das Walthalla-Theater als Operntheater den künstlerischen Anforderungen der Gegenwart auf der Dauer nicht genügen konnte. Nun ist nach langen, ersten Versuchen entschieden, daß die Pforten für die Operette in Halle allein das Stadtheater ist; es verfügt über die notwendigen musikalischen, darstellerischen und sonstigen Mittel, um die Operette im neuen Deutschland so gestalten zu können, wie es notwendig ist. Und der Erfolg der Operettenaufführungen, die das Stadtheater in dieser Spielzeit bisher herausbrachte, hat bewiesen, daß auch das hallische Publikum die neue Ordnung begrüßt.

Das Walthalla-Theater aber ist wieder wie einst die große und leistungsfähige Varieté-Bühne geworden. In den Direktoren Schiele und Elger haben sich hervorragende Fachmänner gefunden, die den Wiederaufbau tatkräftig vornehmen. Das heißt: ein Neuaufbau ist so sehr gar nicht nötig. Denn die Gallener haben nach wie vor ihr Vertrauen, ihre Liebe zum Walthalla-Theater. Es braucht nur wieder zu rufen, und sie kommen. So war gleich gestern die Eröffnungsvorstellung nahezu ausverkauft! Und der Erfolg war glänzend.

Es war aber auch nicht zu viel versprochen worden, als man das Programm in den Verkaufsstellen veröffentlicht und erlösnahmte. Tatsächlich: Die Folge artistischer Glanzleistungen kann sich sehen lassen!

Man braucht gar nicht einmal das kleine Konjunktur-Bücher Trixie als Mitteilin des Programms herauszufischen. Jede andere Programmnummer ist ebenfalls sensationell. Da ist vor allem die Chöreintertube „Wong“, die weit mehr bietet, als man von Chöreintertuben sonst zu hören gewöhnt ist; wie meinen die beiden Schlangenmenschen, die geradezu unvor-

stellbare Dime vollführen. Oder kann einer unserer Leser etwa aus sich selbst einen Knoten machen?

Auch die Brüder Wypka haben Besonderes zu bieten: Zwei athletische Turner, wie sie im Buche stehen. Da stoßt einem schon ein wenig das Herz, wenn der eine — mit den Füßen an der Decke hängend — den andern mit den Händen am Bauch hält und so ein höchsten Kuffenstiele mit ihm spielt. Oder der Luftakt der drei Bonellus, der sich über den Köpfen der Zuschauer abspielt! Niemenwolle im Tapes und andere fantastische Sachen kann man da erleben. Der eine aus dem Alcektat hat aber bei seiner schwierigen Balance doch noch Re-

nennt, um sich mit den süßlichen Mädchen unter sich im Zuschauertraum zu unterhalten. Und wenn er aus lustiger Höhe verflindert, so allem, „ich komm' nachher“, dann kann man herabschauen. — Die sogenannte „Barriere-Atmosphäre“, das beliebte Arbeitsgebiet der Clowns, ist in dem Programm ebenfalls glänzend vertreten. Da sind Sad, Don und Schu, die dem Publikum gern etwas vorzuführen möchten, dann aber wegen ihrer Unfähigkeit doch lieber durch Witz und Selbstmord enden. Tränen der Trauer können aber im Zuschauertraum nicht erst ausbrechen, denn schon sehen Man und Willos Schipoff auf der Bühne und tanzen — Nunne, habe nicht gesehen! Nichts! Feuer aus dem Ofen ist überhaupt fast daneben. Das ist nicht nur Clever und Temperament, sondern reifstes artistisches Können. Die Tänzerin Lilian Doris ist mit ihrem Eiblenberg (Stopp auf den Füßchen!), den sie so unglaublich schön zu tunen kann, während sie sich fast eines Redunskindes nach dem andern entledigt, wirklich einhartig!

Deutsche Arbeitsfront

Wann zahle ich Beiträge?

Von der Deutschen Arbeitsfront wird darauf hingewiesen, daß die Mitgliedsbeiträge jeweils bereits in der ersten Hälfte des laufenden Monats bezahlt werden müssen. Lediglich den Monats- und Wochenlohn-Empfänger ist es freigestellt, ihre Beiträge auch wöchentlich zu bezahlen. Aber auch für sie ist es zweckmäßiger, ihren Beitrag monatlich in einer Summe zu entrichten, da sie durch diese Zahlungsweise jährlich vier Wochenbeiträge sparen.

Wichtig ist dabei noch die völlige Klarheit darüber, daß der Beitrag auf jeden Fall eine Verbindlichkeit ist, auch wenn er fälschlicherweise bei der Gehaltszahlung und durch die Geldwälder der DAf einbezogen wird. Jedes Mitglied ist persönlich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß seine Beiträge ordnungsgemäß entrichtet werden, wenn es nicht Gefahr laufen will, daß seine Ansprüche an die DAf verloren gehen.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß die Geldwälder der DAf ihre Arbeit ehrenamtlich verrichten und daher eine unbillige Quantität ist, wenn sie mehrmals berechtigt bei einem Mißfall wegen Fälligkeit der fälligen Beiträge vor sprechen müssen. Ist jemand häufig abwesend, so muß der Beitrag zu Haus hinterlassen werden.

Wenn es praktisch auch nur selten vorkommt, so muß doch ebenfalls darauf hingewiesen werden, daß ein Mitglied, das niedrigeren Beiträge zahlt, als dem Einkommen des Mitgliedes entspricht,

isofort und unter allen Umständen aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen wird. Ausgenommen sind natürlich die in den Richtlinien der DAf festgelegten Mitglieder.

Zeitung und Hausgehilfin

In den Familien, die eine Hausgehilfin haben, wird im allgemeinen auch eine Tageszeitung gehalten. Gewiß nicht jede, aber doch sehr viele der Hausgehilfinnen würden sehr gerne diese Zeitung lesen. Die häufig herrscht jedoch bei dem Herrn und der Frau des Hauses noch die Ansicht, daß das Mädchen aus Schlichtheitsgründen die Zeitung der „Gemeinschaft“ nicht lesen dürfe. Die meisten Hausfrauen werden ja nun anderer Meinung sein und ihre Hilfe im Hause gern die Tageszeitung lesen lassen, wenn sie dafür Interesse zeigt und in anständiger Form darum bittet. Den anderen, nichtnationalsozialistischen Hausfrauen und Hausherren aber ist es wieder einmal gesagt: die Hausgehilfin ist unsere deutsche Volksgenossin, sie lebt mit der Familie in enger Hausgemeinschaft, sie arbeitet von früh bis spät anwendlich für das Wohl ihres Haushaltes. Deshalb ist es Ehren- und selbstverständliche Pflicht, sie an den Ereignissen des Tages durch die Zeitung teilnehmen zu lassen. Vor allem ist das Zeitungsgeld für die Hausgehilfin deshalb so wichtig, weil sie hier über die Veranstaltungen ihrer nationalsozialistischen Organisation, der Deutschen Arbeitsfront, unterrichtet wird. Aus diesem Grunde, deutsche Hausfrau, gib deiner Hausgehilfin deine Zeitung.

Allo: Volks- und Hausgemeinschaft auch beim Zeitunglesen!

das reinste Knechtelbrot, freilich — noch besser lange (allerdings parabolisch) die Brüder Waldor: ihre Trixie-Karotte ist eine Neuenprobe für unsere Kadumsteln. Und ihre Mühseligkeit muß man erleben haben, wenn man sagen will. „Ich habe schon mal richtig gelacht.“ Und dann natürlich das Petra, das uns die Magabors vorführen: ein allerliebtes Tier von großer Klugheit und netter Eigenart. Ohne Zweifel das prächtigste Petra in ganz Halle! Schölich ist da noch der lustige Zaubere Herr Steffin, der seine Trixie direkt geschildert vorführt, daß man demnach an gewisse Zauberei glauben könnte. Er hatte wie alle seine artistischen Kollegen einen Zaubereisack, besonders auch dann der famosen Art, wie er sich dem Publikum miszuteilen vertritt.

Na, und Trixie ist natürlich ganz groß! Das heißt: eigentlich ist sie klein, vierzehn Jahre alt; aber ihre Kunst ist groß. Das Model kann nicht nur fabelhaft jonglieren (u. a. mit fünf großen Ballen, wie sie im wichtigsten Etage verknüpft), sie vertritt sich auch auf Seiltanztrapez und ähnliche Sachen. — Der Haupt, der alle bewährte Kapellmeister des Walthalla-Theaters, vertritt den musikalischen Teil des Programms mit gewohntem Fleiß und Schmitz. Der Auftakt des wiedereröffneten Walthalla-Varietes war also alantab! Wir zweifeln nicht, daß das neue Werk Bestand hat. Glück auf!

Kellner auf der Schulbank

Konwernerstraße in der GutsMuthsstraße. In zwei großen Zimmern saßen 60 frische junge Leute im Alter von 18-20 Jahren, haben da, lachend und lachend nach. Als und zu wart einer einen vorwurfsvollen Blick zur Wandtafel. Da hand: 14-15% über deutsche Pfund. Die Ernährung des Menschen, und als man näher hinsah, erbeutete man, daß hier Jungen saßen, die aus dem Gau Halle-Merseburg zusammengelassen waren, um vor den Versärrichten der Betriebsgemeinschaft Handel, Kaufmannschaft, GutsMuthsenerwerb, ihre Prüfung abzulegen und damit zu beweisen, daß sie ihre Schreie gut ausgenutzt haben und wert sind, losgelassen zu werden. Zwei Tage werden die jungen Berliner und Halle geprüft, um theoretisch und praktisch zu beweisen, daß sie das Zeug in sich haben, in ihrem Berufe etwas zu leisten. 44 Kellner und 16 Kochlehrlinge hatten sich gemeldet, von denen einige sogar beide Berufe gelernt hatten. Nach Beendigung des deutschen Prüfungs und einer kleinen Erholungsstunde kamen die Medienaufgaben für die Gehilfenprüfung an die Reihe. 30 Minuten waren Zeit, um zehn Aufgaben zu lösen. Zum Vorbehalt der schriftlichen Prüfung wurden Kellner und Kochlehrlinge noch einmal auf Herz und Nieren in allgemeinen Dingen geprüft. Während um 10 Uhr war der erste Prüfungstag beendet. Praktische Lösungen im Stadthilfenhaus werden den zweiten Prüfungstag ausfüllen.

GÜLDENRING

4 Pfennig

Mit Goldmundstück



Wenn Sie an dem roten Anfasser den Verschlussstreifen abziehen, dann erst wird die Isolierung aufgehoben, welche die Zigarette seit Verlassen der Fabrik behütet hat. Der feine Tabak-Duft, der alsdann der Tropen-Packung entströmt, zeigt Ihnen am besten, wie wertvoll die neuartige Frischhaltung für Ihre Zigarette ist.

Haus Neuerburg

G.M.B.H.



